

Schnell mal nachgefragt #18

Mara Laue, Foto: Jana Kathrin



„Sieben Veröffentlichungen sind dir 2020 auf ‚irgendwann nächstes Jahr‘ verschoben worden. Zusammen mit den abgesagten VHS-Kursen, Signierstunden und Lesungen hat das ein Riesenloch in deine Finanzplanung gerissen. Das hast du mit Ghostwritings jetzt so gut wie gestopft. Wie bist du die Akquise angegangen, wer hat angebissen und was kann man für so eine Dienstleistung verlangen?“



Mara Laue, Autorin und Schreibkursleiterin: „Seit der ‚Bio-Bäcker meines Vertrauens‘ mich 2011 mit dem Porträtieren seiner damals 40 Brotsorten beauftragte, gehört Ghostwriting zu den von mir angebotenen Dienstleistungen. Nachdem die Pandemie mir die Hälfte meines Einkommens zu killen drohte, habe ich mich verstärkt darauf konzentriert, weil es recht gut bezahlt wird. Für Biografien, die meistens von älteren Menschen in Auftrag gegeben werden, um sie ihren Enkeln zu hinterlassen, nehme ich 35 Euro pro Stunde und schreibe dafür eine monatliche Rechnung. Wobei ich im Vorfeld kläre, wie viel sich die Leute monatlich leisten können. Danach time ich meine Arbeitszeit für ihr Projekt, um die Grenze einzuhalten.“

In Ausnahmefällen berechne ich auch mal nur 20 Euro pro Stunde. Manchmal holen die Auftraggebenden auch ihre erwachsenen Kinder mit ins Boot, die die Kosten übernehmen. Oder ich vereinbare ein in Raten zahlbares Pauschalhonorar zwischen fünf- und zehntausend Euro.

Normalerweise läuft die Akquise über meine Website. Aber durch die Pandemie musste ich mir zusätzliche Möglichkeiten erschließen. Ich habe Flyer in den Seniorenresidenzen meiner Heimatstadt und der Umgebung aufgehängt, natürlich alles Corona-konform: ‚Sie möchten Ihre Erinnerungen der Nachwelt als Buch hinterlassen? Ich schreibe es für Sie!‘

Gleich vier SeniorInnen nahmen das Angebot innerhalb einer Woche an!

Außerdem schaltete ich eine Annonce in den ‚Käseblättchen‘, die kostenlos jede Woche an alle Haushalte verteilt werden. Darin bot ich nicht nur Biografien, sondern auch Romane, Sachtex te und Reden an, was drei weitere Aufträge brachte. Ein Großvater lässt ein Kinderbuch für seine Enkelinnen schreiben (mit der Aussicht auf Folgeaufträge). Eine Firma wünscht eine ausführliche Firmenchronik, und für einen jungen Mann schreibe ich seinen Roman.

Außerdem gab es noch einen ‚Zufallstreffer‘. Ich brauchte einen neuen Facharzt, der sich beim Erstkontakt ganz begeistert gab, als er erfuhr, dass ich Schriftstellerin bin: ‚Ich wollte schon immer mal ein Buch schreiben, was ich mit meinen Patienten so alles erlebt habe. Leider fehlt mir dazu die Fähigkeit.‘

Ich, spontan: ‚Ich mache auch Ghostwriting.‘ Drei Tage später hatte ich den nächsten Auftrag in der Tasche. Durch die Ratenzahlungen und die voraussichtliche Dauer der Aufträge habe ich mindestens ein Jahr lang ein Monatseinkommen von bis zu 2.500 Euro, womit ich meine geschrumpften Ersparnisse wieder auffüllen kann. Danach wird die Pandemie wohl vorüber sein. Aber nicht mein Einkommen durch die Ghostwritings. Denn ich erhalte für die später veröffentlichten Bücher dreißig bis vierzig Prozent der erzielten Tantiemen, solange sie lieferbar sind.“

► www.mara-laue.de